

MARCELL SHEWARO - SYRIEN

Ich bin Marcell Shewaro, Bloggerin und Zahnärztin aus Syrien. Ich blogge über Freiheit, Menschenrechte und die Revolution, die Syrien gerade erlebt. Wir sollten alle noch mehr darüber schreiben – so als wäre es, dass jeder, der etwas schreibt, einen anderen auf der Straße beschützt. So ist es momentan. Viele Menschen gehen auf die Straße und sterben. Wenn man der Welt nicht über sie berichtet, dann kann die Welt auch nicht wissen, dass sie sterben – und dann werden noch mehr von ihnen sterben. So kann uns nach alledem unsere Würde und Freiheit nicht wiedergegeben werden.

Wir haben die Revolution in Syrien nicht angefangen. Die Straße hat die Revolution angefangen. Dann hatten wir viel Raum zum Reden, um mit den Menschen zu reden. Davor sprach niemand über Politik in Syrien. Alle hatten Angst. Alles war verboten. Über den Präsidenten zu sprechen war verboten, über die politischen Fraktionen zu sprechen war verboten. Es gab ein Notstandsgesetz, das es erlaubte, jeden aus egal welchen Gründen ins Gefängnis zu bringen, ohne dass danach gefragt wurde. Es war einfach so. Heute ist es nicht viel anders. Sie inhaftieren, sie töten, sie foltern die Menschen. Aber viele Menschen reden nun. Und was sollen sie tun? Sie können nicht jeden ins Gefängnis stecken oder jeden umbringen. Das ist hart, aber für uns heißt es „jetzt oder nie“. Wenn wir nun schweigen und sie gewähren lassen, dann werden sie unseren Kindern und Enkelkindern dasselbe antun. Also jetzt oder nie.

Wir wollen aus dieser Bewegung mehr machen... ihr Macht verleihen. In Syrien gibt es nämlich keine zivilen Organisationen. Wir haben keine Organisationen, die für Menschenrechte und Demokratie werben. Als Blogger und Online-Aktivist sollte man über Freiheit reden. Warum Freiheit, Redefreiheit und Demokratie wichtig sind. Den Leuten klar machen, warum es anders laufen sollte. Selbst wenn man sein ganzes Leben lang so gelebt hat, sollte es anders sein.

Als wir mit dem Bloggen angefangen haben, gab es vielleicht nur um die hundert Blogs. Aber die meisten nutzen Facebook. Wir kennen einander nicht. Wir sind Online-Aktivisten. Wir posten Fotos, machen Videos, wagen Antworten, wollen den Älteren die Wahrheit aufzeigen. In Syrien gibt es derzeit keine Medien. Wir sagen hier scherzhaft, dass Kate und William, wenn sie ihre Flitterwochen ohne Medientrübels verbringen wollen, doch nach Syrien kommen sollten – hier gibt es nämlich keine Medien! Es gibt keine neuen Medien, niemand, der mit seinem Handy alles aufnimmt. Wenn wir von tausend Toten hören, wird daraus eine Million Tote. Es liegt nun in unseren Händen, in Syrien und außerhalb von Syrien. Wir sind an der Reihe... Es ist 2011 und man kann kein ganzes Volk mehr ermorden. Nein, es ist 2011. Und wir werden uns damit so auseinandersetzen als sei es 2011. Und sie sollten sich mit uns auseinandersetzen. Wir sind eine neue Generation und wenn sie uns sagen, es ist verboten, dann werden wir nicht antworten, „Ok, dann machen wir es auch nicht.“ Wir werden es immer und immer wieder tun.

Die meisten in Syrien nutzen Facebook. Sie sind in Facebook-Gruppen, offenen und geschlossenen. Wir posten Fotos. Viele zeichnen jetzt auch über die Revolution. Eine ganze Kunstbewegung, die sich der Social Media bedient. Und weil wir keine Alternative haben, nutzen wir eben das oder nichts. Wir leiten auch alle Videos an die traditionellen Medien weiter, die nur darauf warten. Was bleibt ihnen auch anderes übrig? Vielleicht ein Beispiel zur Erklärung: In Syrien gibt es ein Dorf namens Albaida. Ein Video zeigt, wie Soldaten dort über Syrier marschieren, die am Boden liegen. Die Armee marschiert über die Menschen hinweg, mit ihren Füßen.

Das war Folter. Und so nicht mehr akzeptabel. Unsere Medien sträubten sich und sagten, „Das ist gelogen, das ist im Irak, nicht in Syrien!“ Dann haben die jungen Syrer das Video geschnitten und herumgefragt: „Kennt jemand diese Leute, die sowas tun? Bitte meldet euch und sagt, wer sie sind!“ Und viele meldeten sich: „Ja, das ist Al, mein Freund, und das ist...“ Nach einer Weile hörten wir, dass der Präsident denjenigen aus der Armee entfernte. Das ist die Wirkung, die wir haben sollten. Die Menschen müssen glauben, dass sie Kräfte haben. Und jedes Mal, immer wieder, wenn ich mich zu Wort melde und jemand anders dazu und noch jemand, dann denke ich: „Gut, es bin nicht nur ich, wir sind nicht allein!“ Sogar falls sie mich für ein, zwei Wochen einsperren sollten, würde es Leute geben, die meine Freilassung verlangen würden. Und das ist wichtig.

Weil es einfach ist, es ist die Straße. Die meisten Leute, die in Syrien heute auf die Straße gehen, sind nicht auf Facebook. Viele von ihnen sind nicht auf Facebook. Sie wissen, dass sie ihre Rechte wollen, aber das haben sie nicht auf Facebook gelesen, sie haben sich auch nicht über Facebook organisiert. Die syrische Regierung hat das gesamte Internet in ihrer Hand. Aber selbst wenn sie das Internet morgen abstellen würden, würden wir weitermachen. Was Facebook und die anderen sozialen Medien getan haben, war eher, die Regeln vorzugeben: „Ok, wir tragen keine Waffen, wir bitten um Freiheit und Demokratie.“ Jeder fragt nach Vorgaben, klaren Vorgaben. Und das hat Facebook gemacht – wir haben Inhalte weitergeleitet und uns verbunden. Jedoch auch nicht mehr als das. Letztlich hat uns die Straße zum Reden gebracht. Menschen, die dort sind und sterben. Ein Mann hat vielleicht noch nie einen Computer benutzt, aber er geht auf die Straße und stirbt für seine Sache, weil er fest glaubt, das ist sein Land und er sollte für seine Kinder da sein. Die meisten von ihnen sind einfache Leute, denen Facebook vielleicht auch absolut egal ist.

Die meisten schauen Fernsehen oder hören Radio. Aber sie machen sich über die Berichte in den traditionellen Medien lustig. Weil unsere Medien – unsere lokalen Medien – alle der Regierung gehören. Deswegen haben wir Geschichten erzählt: „Schau, sie lügen uns an!“ Im Grunde genommen lügen sie uns an. Das ist offensichtlich und jeder weiß, dass sie lügen. Die außenstehenden Medien, die traditionellen Medien, sind wahrscheinlich zu spät gekommen für die Revolution. Als die Revolution in Syrien losging, steckten sie bereits seit 40 Jahren Menschen ins Gefängnis. Das ist nichts Neues. Seit 40 Jahren wurden alle Aktivisten in Syrien inhaftiert. Und nun fällt den Medien wieder ein, „Oh, da gibt es eine Revolution, da sollten wir hin!“ Aber unsere Regierung lässt sie in nun in Syrien keine Interviews mehr führen.

Ich denke, die Syrer lernen mit der Zeit. Alle, und die junge Generation, haben mittlerweile Erfahrung sammeln können. Wenn man sich die ersten Videos anschaut, dann sieht man Leute wegrennen, das Bild wackelt, es ist kaum etwas zu erkennen. Heute sind sie schon etwas professioneller, lassen zum Beispiel das Datum anzeigen. Wir sind zunehmend miteinander vernetzt. Wir kennen einander. Ich kenne jetzt Menschen, die ich sonst nie getroffen hätte, und tausche mich mit ihnen aus. Wir hören vor Ort von Leuten und wo sie jetzt sind. Die Entwicklung wird davon abhängen, ob unsere Regierung bleiben oder gehen wird. Wenn sie bleibt, werden wir uns immer weiter rückwärts bewegen und es wird sich an uns rächen, sie werden alle wegsperren, die sich gegen sie ausgesprochen haben. Alle Demonstranten werden auf Video aufgenommen, so dass sie sie einsammeln können, wenn sich die Lage wieder beruhigt hat. Oder, wenn sie geht, werden wir es gemeinsam versuchen und den Geist der Menschenrechte verbreiten. Wir möchten, dass die Menschen daran glauben, dass sie ein besseres Leben verdienen. Das Problem war bisher immer, dass sie dachten: „Das ist nicht für uns, wir verdienen kein besseres Leben.“

Jetzt müssen wir sie dazu bringen, dass sie daran glauben: „Ihr verdient ein besseres Leben, ihr verdient Würde, niemand sollte über eure Köpfe hinweg marschieren. Das ist nicht mehr richtig so.“

Ich habe darüber geschrieben, wie es war, als ich jünger war und träumte, ich könne die Welt verändern. Ganz romantisch eben. Aber in Syrien müssen wir laut werden. Es gibt dieses Bedürfnis danach und jemand sollte etwas tun. Und es ist heute nicht mehr in Ordnung, zu sagen, „Ich kann mich nicht an die lokalen Medien wenden, die würden mich nicht veröffentlichen.“ Das will ich jetzt nicht tun. Unsere Generation wird nicht sagen: „Ich komme nicht weiter.“ Wir sagen: „Doch, ich komme weiter. Ich fange an, schreibe ein Blog, schreibe und schreibe noch mehr.“ Vielleicht lässt mich meine Regierung nicht wieder zurück nach Syrien, weil sie mich sucht. Aber vielleicht in einem Monat, zwei Monaten, drei Monaten... Alle in Syrien bringen heute ihre Opfer und nun bin ich an der Reihe, das ist in Ordnung. Also blogge und blogge ich... Ich denke auch, wir sollten den Leuten beibringen, wie man bloggt. In Syrien gibt es nämlich kaum Blogger, weil die Leute denken, es sei zu schwierig – technisch zu schwierig – und sie sind damit kaum vertraut. Sie bevorzugen Facebook. Wenn die Dinge gut laufen und alles sich zum Besseren wendet, werden wir immer mehr Blogger ausbilden können. Denn die Syrer schreiben gern. Sie haben viel Potenzial.

Vor der Revolution schrieb ich über Ehrenverbrechen in Syrien. Es gibt Ehrenverbrechen – Ich bin mir nicht sicher, ob Sie wissen, was ein Ehrenverbrechen ist. Wenn Sie ihre Schwester umbringen, weil Sie sie beim Sex erwischen, Sie das Gesetz dafür jedoch lange nicht bestraft, dann ist das ein Ehrenverbrechen. Ich habe darüber geschrieben, weil es nicht in Ordnung ist, jemanden zu ermorden, weil er Sex hatte. Aber das Gesetz will es so und wir wollen die Regierung unter Druck setzen, um diese Gesetze zu ändern und das zu einem Verbrechen zu machen. Das war davor. Nach der Revolution fing ich an, darüber zu sprechen, welche Art von Freiheit wir wollen, wie wichtig Recht und das wir es alle respektieren sollen, nicht nur einige. Ich sprach über Recht, ich sprach über Freiheit – hauptsächlich Redefreiheit. Ich sprach über die Leute, die eingesperrt wurden und warum man sie einsperrte. Nachdem der Notstand aufgehoben wurde, wurden die Leute immer noch eingesperrt. Das waren meine Themen.

Twitter benutze ich seltener als andere Social Media, weil wie gesagt nicht alle Syrer damit vertraut sind und ich mich aber an sie wenden will. Ich versuche meistens, auf Englisch zu twittern, weil viele nur darauf warten, Neues aus Syrien zu hören. Ich twittere zu großen Ereignissen, wie der Rede von Assad. Darüber habe ich viel auf Twitter geschrieben. Ich twittere zu fast allen stattfindenden Ereignissen. Weil ich denke, dass die Welt davon erfahren muss. Wir denken in Syrien, dass Regierungen – außenstehende Regierungen – uns binnen einer Minute kaufen und verkaufen könnten. Aber die Menschen werden füreinander einstehen. Und deshalb muss jeder wissen, was in Syrien passiert.

In meinem Land gibt es Gleichberechtigung, auf eine Art. Es gibt viele weibliche Blog-Autorinnen. Sie sind Feministinnen und sehr defensiv. Als Frauen können sie nicht auf die Straße zum Protestieren, weil man sie erschießen würde. Daher treffen sich große Gruppen von ihnen daheim und sie filmen sich, wie sie gegen die Regierung protestieren. Sie schreiben Schilder und sagen: „Gut, wir können vielleicht nicht auf die Straße, aber wir lassen uns von euch trotzdem nicht herumkommandieren.“ Auf diese Weise nahmen die Frauen schon früh an der syrischen Revolution teil. Die Frauen schreiben, filmen und twittern über die Revolution. Wir sind sehr aktiv dabei.